

Eckart von Hirschhausen über ADHS Seite 39

Luxemburger Wort

Montag, den 30. Oktober 2023

Für Wahrheit und Recht

Nummer 252 / Jahrgang 175

Ein Einblick in die Welt der Jäger

Die Jagdsaison ist eröffnet. Das „Luxemburger Wort“ war bei einer der ersten Treibjagden dabei



Das Gewehr darf nur kurz vor dem Schuss entsichert werden.

Foto: Alain Piron

Luxemburg. Seit dem 14. Oktober ist die Saison der Treib- oder Drückjagd eröffnet. Noch bis Ende Januar werden Spaziergänger wieder an vielen Stellen des Landes auf die bekannten Warningschilder treffen. Die Wildtiere gehören zu den Gewinnern des Klimawandels. Doch zu viel Wild schadet den Wäldern. Die Naturverwaltung gibt deshalb Abschuss-

quoten für die Jäger vor. Die Aufgabe der Jäger ist es, den wachsenden Wildtierpopulationen Einhalt zu gebieten. „Bei einer Drückjagd erhört sich die Chance für einen Schuss um das acht bis Zehnfache gegenüber einer Ansitzjagd“, sagt Richard Frank, Generalsekretär des Jägerverbandes Fédération Saint-Hubert des Chasseurs du Grand-Duché de Lu-

xembourg. Die Jagd folge strengen Regeln. Trotz des vieles Wildes sei das Jagdglück aber nicht garantiert. An diesem Tag ist die Jagd dennoch erfolgreich. Insgesamt schossen die 40 Jäger 25 Wildtiere. Nun gelte es, Abnehmer für dieses Wildfleisch zu finden. In Luxemburg sei die Nachfrage aber das ganze Jahr über gering. **Luxemburg, Seite 12-13**

Männer müssen draußen bleiben

Kritik am Aufnahmestopp für alleinstehende Männer in Flüchtlingsheimen wächst

Luxemburg. Über eine Woche ist es her, dass Noch-Außenminister Jean Asselborn (LSAP) den Aufnahmestopp für männliche Flüchtlinge ankündigte, die in einem anderen Land registriert sind und dort Anrecht auf ein Bett haben.

Das verstoße gegen Grundrechte, sagen Organisationen wie Passerell, die die Geflüchteten beraten und davor warnen, die Betroffenen würden in der Folge auf der Straße landen.

Eine schnelle Lösung für die sogenannten „Dubliners“ ist nicht in Sicht: Trotz massivem Zuwachs bei der Bettenkapazität reicht der Platz in den Flüchtlingsheimen hinten und vorne nicht. Und weil Wohnungen allgemein in Luxemburg knapp sind, kommen selbst die mit Aufenthaltstatut nicht raus aus den Strukturen. **Politik, Seite 4**



Die Flüchtlingsheime in Luxemburg sind seit Jahren am Limit bei Auslastungen von 80 bis über 90 Prozent. Foto: Getty Images

Tornado verpasst die Revanche



Foto: Ben Majerus

Luxemburg. Der luxemburgische Eishockeymeister verlor am Samstag in Kockelscheuer das Ligarückspiel gegen Goulois Chalons deutlich mit 1:7. Insgesamt zwölf Zeitstrafen verhängte dabei das Schiedsrichtergespann gegen Tornado. Coach **Christer Eriksson** bleibt seiner Linie treu und setzt in der Division drei (vierte französische Liga) weiterhin auf die Jugend. **Sport am Montag, Seite 22-23**

Leitartikel

Wie ein Staubsauger für Unzufriedene

Mit der Gründung einer eigenen Partei will Sahra Wagenknecht für Furore sorgen. Doch ob ihre Mischung aus sozial- und wirtschaftspolitisch weit links und gesellschaftspolitisch weit rechts am Ende auch erfolgreich sein wird, ist mehr als fraglich. **Seite 2**

Mindestens 42 Bergleute in ArcelorMittal-Werk tot

Luxemburg. Bei einem erneuten Grubenunglück in einer Kohlemine des Luxemburger Stahlliesen ArcelorMittal in Kasachstan kamen am Wochenende mindestens 42 Bergleute ums Leben. Erst im August war es zu einem tödlichen Unfall gekommen. Seit der Übernahme des kasachischen Stahlwerks 1995 verstarben in dem Land damit über 180 Mitarbeiter des Konzerns. Die Regierung zieht nun Konsequenzen und kündigt eine Verstaatlichung der Werke an. **Wirtschaft, Seite 36**



Luxemburger Wort: 2,90 €

EURO DREAMS

1^{er} Tirage:
LUNDI 6 NOVEMBRE

GAGNEZ jusqu'à 20.000€

PAR MOIS PENDANT 30 ANS!

Luxemburg

P&R Belval: Gratisangebot überzeugt viele Pendler

Die Einführung des kostenlosen Parkangebots kommt an. Schlechte Wetterbedingungen können die Technik aber an ihre Grenzen bringen

Von Glenn Schwaller

Seit dem 18. September können Autofahrer wieder kostenlos im CFL-Parkhaus in Belval parken. Möglich macht dies die neue CFL-App, mit der Nutzer nachweisen müssen, dass sie in Belval auf den öffentlichen oder aktiven Verkehr umgestiegen sind und sich weiter als 15 Kilometer vom Parkhaus entfernt haben. Wer also nur zum Einkaufen, Essen oder zu einem Konzertbesuch nach Belval fährt, muss weiterhin für sein Parkticket zahlen. Wer hingegen auf Bus oder Bahn umsteigt, darf während 24 Stunden kostenlos dort parken.

Die CFL zeigt sich gut einen Monat nach Einführung des Gratis-Angebots in Belval zufrieden. Der Dienst, der ebenfalls in Rodange und in Mersch angeboten wird, werde gut angenommen, erklärt CFL-Pressecor Tom Ewert dem „Luxemburger Wort“. Seit die Applikation im April mit der Eröffnung des Parkhauses in Rodange an den Start ging, hätten bereits mehr als 10.000 Kunden diese genutzt.

Wetter setzt der Technik zu

Die Belegung der jeweiligen Parkhäuser variiere täglich, im Schnitt seien es mehrere Hundert Pendler, die jeden Tag auf die App zurückgreifen, um kostenlos parken zu können. „In Mersch fahren täglich rund 200 Nutzer mit der App ins Parkhaus, in Rodange sind es deren 800, in Belval sind es zwischen 750 und 800 Nutzer“, berichtet Ewert.

Ganz problemlos lief die Einführung der neuen Technik aber nicht. So kam es in Belval abends teilweise zu längeren Rückstaus und Wartezeiten vor den Schranken an der Ausfahrt, weil die Kameras die Kennzeichen der Autos nicht rich-

tig erkannten. „Wie bei jeder Einführung einer neuen Technologie kann es bei dem Umstieg vom alten zum neuen System immer mal zu Anfangsproblemen kommen“, sagt Ewert.

So haben die Verantwortlichen festgestellt, dass die Wetterbedingungen sich auf die Zuverlässigkeit des Systems auswirken können. Sind nämlich Regentropfen auf der Kamerallinse, kann es sein, dass diese die Kennzeichen der heranfahrenden Autos nicht richtig erkennt. Auch eine direkte Sonneneinstrahlung könne die Technik negativ beeinflussen. Aktuell werde an physischen Änderungen gearbeitet, um die Zuverlässigkeit der Technik auch bei schlechten Wetterverhältnissen zu verbessern.

Weitere Gratis-Angebote denkbar

Ewert erklärt indes, wie sich Fahrer verhalten sollen, wenn sie vor verschlossenen Schranken stehen. Erkennt die Kamera das Kennzeichen des Fahrzeugs nicht automatisch, bleibt den Nutzern demnach die Möglichkeit, ihre CFL-Parking-App zu öffnen und einen QR-Code zu generieren. Dieser kann an den Automaten bei der Ausfahrt eingescannt werden, woraufhin sich die Schranken öffnen sollten. „Unser Personal ist auch regelmäßig vor Ort, um die Kunden zu begleiten“, so Ewert, der daran erinnert, dass es wichtig ist, damit diese reibungslos funktionieren kann.

Bei der CFL kann man sich indes vorstellen, das kostenlose Parkangebot nach Rodange, Mersch und Belval auch an weiteren Standorten einzusetzen. Es gebe bereits entsprechende Überlegungen, so Ewert. Konkrete Angaben dazu, wo und wann das der Fall sein wird, gibt es aktuell aber noch nicht.



Nach mehreren Jahren, in denen Pendler für ihr Parkticket zahlen mussten, wurde das kostenlose Angebot in Belval im vergangenen Monat wieder eingeführt. Foto: Marc Willwert/LW-Archiv

Die Kunst des Wartens: Ein Tag bei der Jagd

Bis Ende Januar dürfen Treibjagden organisiert werden. Das LW war bei einer der ersten dabei. Nach Stunden der Stille fiel am späten Nachmittag ein Schuss

Von Jean-Philippe Schmit

Die Warnschilder am Straßenrand kündigen es an: Die Treibjagd ist für diese Saison offiziell freigegeben. In einem Dorf im Osling stehen an einem frühen Samstagmorgen zahlreiche Geländewagen. Nach und nach treffen in Tarn- und Signalfarben gekleidete Männer und Frauen vor einem Schuppen ein. Im Innenhof brummt der Kompressor eines leeren Kühlcontainers. „40 Jäger und 36 Treiber werden heute auf rund 1.000 Hektar Wald eine reiverübergreifende Jagd durchführen“, erklärt Richard Frank, Generalsekretär des Jägerverbandes Fédération Saint-Hubert des Chasseurs du Grand-Duché de Luxembourg.

Serge, der Jagdpächter, ist für die Organisation zuständig. Er ist nervös. „356 Tage habe ich für die Ausrichtung der Jagd gebraucht. Ich bin für die Sicherheit, die Hochsitze, die Schilder und für den Kaffee verantwortlich“, sagt er kurz vor 9 Uhr. Das Datum der Treib- oder Drückjagd wurde ins Geoportal eingetragen sowie bei der Gemeindeverwaltung angemeldet. Für Unbeteiligte ist der Zutritt zum Wald an jenem Tag verboten: „Ich hoffe, jeder hält sich an die Sicherheitsvorschriften“, sagt Serge.

„Die Jagd auf ausgewachsene Hirsche ist seit Mitte Oktober verboten“, sagt Frank. Die Jagd auf junge Hirsche, sogenannte Spießler, sei jedoch noch offen. Das Gleiche gelte für sämtliche Rehe. „Es gibt in diesem Gebiet zu viele davon“, sagt er, und: „die Wildschweine müssen reduziert werden“.

Dann brechen die Jäger auf und verteilen sich auf ihren Posten. Die bisher eher lockere Stimmung wird immer ruhiger. Nachdem der Motor des Geländewagens abgestellt ist, herrscht eine angespannte Stille. Richard Frank redet leiser, langsamer. Der Jäger achtet auf die Geräusche des Waldes. Es regnet. „Bei diesem Wetter wird die Jagd schwieriger“, flüstert er. Wasser schränken die Geruchssinn der Hunde ein.

Die Kugel fliegt schneller als der Schall

Am Posten – einem durchnästen Holzstand – angekommen, packt Frank seine Waffe aus. „Eine Browning“, sagt er, während er sie lädt und sichert. Die Gewehrkugel misst sieben Millimeter im Durchmesser. Weil sie schneller fliegt als der Schall, höre das getroffene Tier den Schuss nicht. Es sei dann bereits tot. Nach dem Aufprall platze das Geschoss im Körper des Tieres auf und verlasse ihn auf der anderen Seite – um dann vom Waldboden abgebremsst zu werden. „Es gilt, die Kugel zu begraben“, erklärt der Jäger. Ungemalte fliege das Geschoss bis zu fünf Kilometer weit. Bei einer Jagd ohne Treiber und Hund, einer Ansitzjagd, betrage die maximale Schussdistanz 200 Meter. Bei einer Drückjagd seien es bis zu 80 Meter, in der Regel eher weniger.

Dann passiert nichts. Richard Frank beobachtet die Umgebung. Es regnet weiterhin, einzelne Blätter fallen zu Boden. Etwas weiter entfernt grasen auf einer Wiese Kühe. Dahinter befindet sich ein weiterer Posten. Aufgemalte Zeichen auf einigen Bäumen zeigen die erlaubte Schussrichtung an. Zeit, das Paradox der Jägermode zu lösen. „Tarn- und Signalfarbe sind gleichzeitig möglich, weil das Wild farbenblind ist“, erklärt Frank. Auch die Hunde tragen Orange.

„Hunde sind der große Vorteil der Drückjagd“, erklärt der Generalsekretär der Jägerföderation. Gegenüber einer Ansitzjagd erhöhe sich die Wahrscheinlichkeit für einen

Schuss um das acht bis zehnfache. Das Einhalten des Abschussplanes sei mit der Ansitzjagd alleine nicht zu schaffen. So groß die Geduld des Jägers auch sein mag, die des Rehs sei meist größer. Es wartet bis, dass der Mensch den Wald wieder verlassen hat, ehe es sich aus seinem Versteck hervortraut. „Nicht jedes Ansitzen führt zu einem Erfolg“, sagt der Jäger.

In der Ferne fällt ein erster Schuss. Kurze Zeit später läuft eine Hirschkuh am Waldbesuch vorbei und bleibt stehen. Doch der Jäger fasst sein Gewehr nicht an. „Auf keinen Fall“, sagt er leise. „Außerhalb des erlaubten Schießwinkels. Ich weiß nicht, wo die Kugel landen wird.“ Die Hirschkuh müsse näher kommen. Doch sie tut es nicht und verschwindet wieder im Wald.

Die Jagdhunde stöbern durch das Gebüsch

Dann wird es laut, die Treiber sind im Anmarsch. Die ersten Hunde laufen am Posten vorbei. Ihre Nasen kleben am Boden, aufgeregt laufen sie über die Pfade der Wildtiere. „Sie verfolgen die Spur der Hirschkuh, die vorhin hier entlang lief“, sagt Frank. Wie die Hirschkuh verschwinden auch sie kurze Zeit später aus dem Blickfeld. Ein Reh traut sich anschließend aus dem Gebüsch. Die Hunde haben es nicht gefunden, nun fühlt es sich sicher. Doch der Jäger rührt sein Gewehr wieder nicht an. „Die Treiber und ihre Hunde sind in dieser Richtung verschwunden.“ Ein Querschläger wäre zu gefährlich. Auch das Reh verschwindet wieder im Wald.

Der Regen hat mittlerweile aufgehört, doch in einem Wald regnet es immer zweimal. Als gegen Mittag ein dreifacher Laut das Ende der Jagd ankündigt, ist am Posten kein Schuss gefallen. „Das ist die Jagd“, meint Richard Frank lächelnd. Kurze Zeit später finden sich die Geländewagen wieder vor dem Schuppen ein. Es gibt Bifana und Salsicce vom Grill, dazu Cola und Wasser. „Mittags gibt es keinen Alkohol“, sagt Jagdpächter Serge.

An anderen Posten war das Jagdglück größer. Die ersten geschossenen Tiere werden angeliefert, sie werden sofort ausgenommen. Eine blutige Angelegenheit. Es dauert jedoch nicht lange und die Wildschweine, Rehe und Hirschkälber hängen am Fleischerhaken, bereit für den Kühlcontainer. „Wildfleisch ist ab dem Erlegen ein Lebensmittel, die Kühlkette darf auf keinen Fall unterbrochen werden“, erklärt Richard Frank.

Am Nachmittag steuert sein Geländewagen ein anderes Revier an. Der Posten ist ein trockener, überdachter Hochsitz in einer abgeschiedenen Waldlichtung. Im Hintergrund plätschert ein Bach. „Wie ein 5-Sternehotel“, sagt Frank und atmet tief durch. Hier funktioniert nicht einmal das Handy. Es komme vor, dass er im Hochsitz ein Buch lese, oder versuche das Wild mit seiner Kamera zu erwischen, nicht mit seiner Flinte.

Dann hallt wieder das Startsignal durch den Wald. Doch der Jäger bleibt entspannt. „Bei einer Jagd geht es nicht immer ums Schießen“, sagt er. Vor allen die Ansitzjagd sei ein schöner Moment in der Natur, fernab der Zivilisation. „Ich könnte auch wandern gehen, doch meine Passion ist die Jagd“, betont Frank. Dann erinnert er an seinen ersten Schuss. Es war ein Bock. „Ich zitterte am ganzen Körper.“ Diese Emotion spüre er heute auch noch, doch weniger stark. „Das Töten eines Tieres löst dennoch etwas in einem aus“, betont er. Das wichtigste Gefühl sei jedoch die Genugtuung nach einem weidmännisch korrekt ausgeführtem Schuss.



Mehr Bilder auf www.wort.lu

Erinnerungen an den ersten Schuss

Neben der Erfüllung der Abschussquoten gäbe es eine weitere Motivation für Richard Frank: „Die Aussicht auf ein gutes Stück Fleisch.“ Seit Urzeiten würde der Mensch zur Jagd gehen. „Bei uns kommt das ganze Jahr nur Wildfleisch auf den Tisch“, sagt er. Es sei das beste Fleisch überhaupt, jedoch kein Bio-Fleisch. „Das Wild frisst auch auf Feldern von konventionellen Bauern.“

Ganz plötzlich greift der Jäger zu seinem Gewehr. Er entschert es, setzt an und drückt ab. Ein lauter Knall durchdringt die Waldlichtung. Ein Reh wird durch die Wucht des Auf-

pralls zu Boden geschleudert. Die Kugel hätte einen 200 Kilogramm schweren Hirsch auf 200 Meter Entfernung erlegen können, das zehn Kilogramm schwere Reh auf zehn Metern ist auf der Stelle tot. „Schon bevor es den Boden erreichte“, sagt Frank nun wieder aufgeregter.

Was wäre, wenn das Reh dem Jäger nicht vor die Flinte gelaufen wäre? Wenn es sein Lebensende erreicht oder es sich verletzt hätte? „Es wäre elendig zugrunde gegangen“, antwortet er. Das Gleiche passiere leider auch nach vielen Zusammenstößen mit Fahrzeugen. „Nicht jeder Wildunfall wird dem zuständigen Jäger gemeldet“, sagt er. Dies sei jedoch wichtig, um eine Nachsuche organisie-

ren zu können. Dennoch sind Tierkadaver selten in den Wäldern. „Nach 14 Tagen sind sie verschwunden, es gibt Studien dazu“. Füchse, Ratten, Raben oder Wildschweine gelten als Gesundheitspolizisten der Wälder.

Eine weitere Stunde später hält wieder ein Signal durch den Wald. Die Jagd ist beendet. „Vier Stück Rotwild, 15 Wildschweine, fünf Rehe und ein Damwild wurden geschossen“, erklärt Richard Frank. Reich werde der Jagdherr damit jedoch nicht. Während der Jagdsaison sei das Angebot an Wildfleisch hoch, die Nachfrage, sei aber das ganze Jahr über zu gering. Ein Großteil des erlegten Wildes werde deshalb exportiert.

Vor einem Schuss gilt es viele Fragen zu beantworten. Ist die Jagd auf diese Wildart freigegeben? Stimmt der Schusswinkel? Wo wird die Kugel enden? „Im Zweifel entscheidet man sich gegen den Schuss“, so Richard Frank.

Foto: Jean-Philippe Schmit

Cactus

PROMO

VUN DER

Woche

du 30 octobre
au 5 novembre 2023

Baklsen

Pick Up! minis
Baklsen
2 sortes
127 g
soit 14,96/kg

2,42

1,90

-20%

Prix ant. 2,42



Les articles sont disponibles dans nos magasins selon leur assortiment habituel et jusqu'à épuisement du stock. Prix ant. = prix antérieur ou prix de référence le moins cher des 30 derniers jours.

Retrouvez toutes nos offres et nos horaires [sur www.cactus.lu](http://www.cactus.lu)

